jhres Vatterlandts sich begeben haben / darmit sie das jenige nicht verlieren / daß sie darfür halten / jhrer Seelen heilsam seyn möge / dannenher dann die bekehrten auß diesem Volck gar gute Christen seindt.

Von dem Loßwerffen / das sie brauchē / wenn sie etwas wichtiges vorhaben / vnd wie sie den bösen Geist anruffen /

Das IIII. Capittel.

Ber vnnd neben andern vielen Aberglaubischē Gebrechen / so die Chinischen habē / gebē sie sich sehr auff Wahrsagerey mit Lossen / glauben an das Vogelgeschrey / als ein gewiß vnnd vnfehlbar ding / sonderlich aber an einen gewissen orth Losens / welche sie jedesmahl gebrauchen / wann sie eine Reise vorhaben / angelegen Geschäffts halben: Als wenn sie einen Sohn oder Tochter bestatten wöllen / oder außleihen / oder kauffen / wechselen oder handtlen / oder was sie sonst zu thun fürhaben / dessen Außgang zweiffelhafftig vnd vngewiß sey. In allen solchen dingē haben sie zuflucht zu dem Loß / das ist anders nichts dann zwey stück Holtz / zwo halben müssen gleich einer seyten ronde vnd erhaben / vnd auff der andern seiten plat vnd eben / vñ mit einen reinē Fadem zusamen gebundē / Diese werffen sie für das Götzen Bildt / zuvernemen was jhr fürhaben für ein Außgang gewinnen solle / ob er böß oder gut seyn werde / vñ solches in allen Geschäfften vnnd Reysen / die sie fürneimen wollen / vnd bitten den Abgott mit grossen Ceremonien vnd lieblichen Worten / vmb gut Glück / vnd verheissen jhme Essen-

Speiß

Speiß / oder ein Zier vmb den Altar / oder sonst etwas köstliches zugeben / wañ das Loß / in deme sie es werffen / also falle / daß das ebene vnd platt Theil vber sich kompt / oder daß eins auff das ebene / das ander auff das rundte Theil zufallen kompt / solches halten sie für ein böses Zeichen / als dann kehren sie sich zu dem Bildt / vnd scheltens vnnd schmähens mit bösen Worten / nennen es einen Hundsschelmen vnd Bösewicht / vnd mit anderen bösen Worten mehr / Vnd wañ sie es genug gescholten haben / heben sie dann wider an / jhme mit guten Worten zu Liebkosen / bittens vmb Verzeihung / vnd verheissen jme mehr Geschenck als zuvor / von wegen deß guten Glücks / das sie verhoffen / werffen also das Loß noch einmahl / vnnd wann es wol gereth / so loben vnnd preisen sie das Bildt / vnd vberhäuffens mit Verheissungen / Mißräthe es aber / so scheltens sie es wie zuvor auch. Weñ es eine wichtige Sache betrifft die sie begeren / vnnd das Loß nicht gut thun wil / so werffen sie es auff die Erden / dretten mit Füssen darauff / werffens ins Mehr oder Feuwr / vnnd lassens ein wenig brenen / Bißweilen schlagen sie es so lang / biß daß die zwey Höltzlein mit dem runden theil vber sich zufallen kommen / welches dann bedeutet / daß das vornemmen ein glücklichen Außgang werde haben. Vnd wann das Loß jhnen wol zutrifft / haben sie grosse Freudt / mit singen vnd schallen / vnd grossem Lob / vnd opffern den Götzen Bildern Hüner / Antvögel / einen gesotten Schweins Kopff mit grünem Laub gebraten / welches man vber alles ander hoch achtet / auch eine grosse Kanne mit Wein. Weñ sie diese Opffer thun / schneiden sie denn Thieren die spitzen an den Schnäbeln vnnd die Nägel ab / auch den Seuwrüssel / thun solches alles miteinander in eine Schüssel mit etlichen Reißkörnern / besprützen es mit Wein / vnnd setzen es auff den Altar / das vbrige essen

sie vor dem Bildt mit grosser Freude vñ Frölligkeit. Auch pflegen sie noch auff ein ander Arth die Loß zugebrauchen / nemblich / sie nehmen viel kleiner Holtzlein in einen Haffen / die mit Zetteln beschrieben seindt / vnd wenn sies dann wol durcheinander gerüttelt haben / lassen sie ein Kindt eines herauß nemmen / finden sie dann ein Blat von einem Bundt / das anfahe mit dem Buchstaben / der auff dem stecklein stehet / so legen sie das Geschäfft / so sie vorhaben / gantz nach demselben Buch auß. Es pflegen auch vber dieses alle / diese Völcker / wenn sie in etwas Nöthen oder Beschwerden stecken (wie wir pflegen / vnnd auch thun sollen / vns Gott zu befehlen) Also sie stracks jhre Zuflucht zum bösen Geist zunemmen / mit deme sie darvon auch offt reden / beruffen jhnen / vnnd bitten jhnen vmb Rath vnd Hülff / deß Vnglückes abzukommen / wie sie dann solches in Gegenwart deß Geistlichen Vatters Bruders / Petri Alfaro / Prouincials deß Ordens S. Franciscci / gethan haben / als er im Jahr 1580. auß dem Landt China wider herauß zoge / wie in seiner Reyse weiter gefunden wirdt. Die Arth vnd Gebräuch aber / wie sie den bösen Geist anzuruffen pflegen / ist dieser: Es legt sich einer auff die Erden auffs Angesicht nider / so ist ein anderer / der list in einem Buch vnnd singet darzu / ein theil deß Vmbstandts antwortet jhme / klinget mit Schellen / vnd schläget auff Trummen / in dessen hebet der jenige / so an der Erden lieget an / sich häßlich mit dem Gesicht vñ anderen Geberden zustellen / darauß eigentlich zuspüren / daß der böse Geist inn jhn gefahren sey. Als dann fragen sie als baldt von dem jenigen / das sie gerne wissen wolten / der besessene Antwortet vnnd leugt den mehrerntheil / wiewol er die Lügē mit kruñen Außlegungen / anders dann die Antwort gelautet / vermäntelt / vnnd treget sich selten zu / daß jhnen der Böse nicht antworte / entweder

mit